



**„768 Schritte – Einem Märchen auf der Spur“**  
Deutschland 2014

<b>Schule</b>	Königin-Luise-Stiftung, Berlin-Dahlem
<b>Schulart</b>	Gymnasium
<b>Lehrkraft</b>	Martin Dorr
<b>Kurs</b>	Ergänzungskurs Film, 12. Jahrgangsstufe (Q4)

## Filmstrukturanalytische Betrachtung

### I. Akt, 1. Sequenz: Routine

*„Ton“ der Geschichte: Komödie, Drama, Slapstick? Etablierung der Hauptfigur (soziales Umfeld, Hintergrundgeschichte). Informationen, die der Zuschauer braucht, um die Geschichte zu verstehen.*

Der Ergänzungskurs Film der Königin-Luise-Stiftung setzt sich aus 18 Schülerinnen und Schüler zusammen, die im vorausgegangenen Semester bereits in Kleingruppen erste filmpraktische Erfahrungen gesammelt haben. Die Königin-Luise-Stiftung – gegründet am ersten Todestag der 1810 verstorbenen Königin – ist eine staatlich anerkannte Privatschule mit angeschlossenem Internat und seit 2008 anerkannte UNESCO-Projektschule.

Seit 2011 wird Film als Unterrichtsfach in der gymnasialen Oberstufe angeboten. Es kann ein- bzw. zweijährig belegt und als Bezugsfach im Rahmen der 5. Prüfungskomponente direkt ins Abitur eingebracht werden. Im Zentrum des Faches Film steht die Annäherung an den Lerngegenstand Film aus rezeptiver, produktiver und kultureller Perspektive.

Die Königin-Luise-Stiftung nimmt zum ersten Mal am Berlinale Schulprojekt teil.

### I. Akt: Anstoß

*Der Anstoß setzt die Geschichte in Gang. Er steht in enger Beziehung zum Schluss des Films, also der Auflösung. Der Anstoß bestimmt u.a. die Handlung des Films.*

Am Sonntag, noch während der Winterferien, trifft sich der Filmkurs zum ersten gemeinsamen (Film)Erlebnis auf der Berlinale. Premieren sind es, die sich die Schüler/-innen ausgesucht haben. Alle werden neben dem schwedischen Beitrag „Öhmheten“ von Sofia Norlin (Schweden 2013) einige Tage später „What we do in the shadows“ von Taika Waititi und Jemaine Clement (Neuseeland/USA 2014) auf großer Leinwand sichten. Einige werden am Ende der Berlinale gar bis zu vier Mal dabei gewesen sein, in ihrer Freizeit, versteht sich. Eine eigene filmische Erzählform werden sie zu einem der gesichteten Filme entwickeln sollen. Doch jetzt geht es erst einmal um das Festival selbst, um das besondere Erlebnis einer Film Premiere – noch dazu auf einem internationalen Festival –, um die Filmemacher und Darsteller, welche – eben noch auf der Leinwand zu sehen – nun live vor dem Publikum Rede und Antwort stehen. Und darum, dass der Deutschlandfunk gekommen ist, erst in die Schule und nun zur Berlinale, dass ihr Kurs und ihre Teilnahme am Berlinale Schulprojekt eine solche Aufmerksamkeit erhalten.

Am Ende der Berlinale – der Kurs wird sich erst im Anschluss an das Filmfestival wieder zusammenfinden – werden als besondere Erlebnisse die gemeinsamen Filmbesuche stehen, die Atmosphäre, der Berlinale-Trailer, das imposante Kino, die Publikumsgespräche und natürlich der Umstand, Filme gesehen zu haben, welche man wohl sonst nie zu Gesicht bekommen hätte.

## **I. Akt, 2. Sequenz:**

*Die 2. Sequenz gibt dem Zuschauer mehr Informationen über die Vorgeschichte sowie näheren Aufschluss über die Figuren und beschreibt ausführlicher die Situation, in der die Hauptfigur steckt. Sie dient dazu, das Ziel des Protagonisten und die Konfliktsituation zu etablieren („Knoten“). Es werden Hinweise darauf gegeben, was dem Ziel der Hauptfigur entgegensteht (Ausführung im II. Akt). Die zweite Sequenz wird beendet durch den Entschluss des Protagonisten, dem Ruf des Abenteuers zu folgen.*

In der ersten Unterrichtsstunde findet eine gemeinsame Erinnerung und durchaus vergleichende Nachbetrachtung der beiden Filmsichtungen „Öhmeten“ und „What we do in the shadows“ statt. Ausgehend vom individuellen Filmgeschmack werden die Filminhalte rekonstruiert, filmische Aspekte analysiert und die Qualitäten der einzelnen Filme reflektiert. Großen Gesprächsbedarf evoziert das als Performance empfundene Publikumsgespräch im Anschluss an die Filmpremieren von „What we do in the shadows“, bei dem die Filmemacher und Darsteller weiter in Ihren Rollen geblieben sind. Die Reaktionen reichen von Irritation bis Begeisterung.

Obwohl die langen Einstellungen, die langsame Erzählweise und die Figurenkonstellation von „Öhmeten“ durchaus Anklang finden, steht sehr schnell fest, dass es die 85-minütige Dokumentarfilmparodie „What we do in the shadows“ gewesen ist, die das größere Interesse ausgelöst hat und insofern die Grundlage für die Entwicklung einer eigenen filmischen Erzählstruktur werden soll. Das Filmgespräch macht die Heterogenität der Lerngruppe deutlich: Auf der einen Seite gibt es Schülerinnen und Schüler, welche bereits über Vorwissen bzgl. des Genres „Vampirfilm“ besitzen und sich detailliert über die vielfältigen Verweise austauschen und Filmzitate einordnen können. Auf der anderen Seite stehen diejenigen, welche geringe bis keine bewusste Vorerfahrung in diesem Genre und entsprechend einen anderen Zugang zu diesem Film haben. Von „Mockumentary“ – also der Parodie des Genres Dokumentarfilm – hat zuvor niemand etwas gehört.

Die im letzten Semester in Kleingruppen erarbeiteten Ergebnisse zum Thema „Schule neu denken“ werden vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Vorerfahrungen intensiv diskutiert. In Hinblick auf das Berlinale Schulprojekt und unter Berücksichtigung der sehr kurzen Realisierungszeit wird beschlossen, in diesem Semester ein gemeinsames filmisches Projekt als Gesamtgruppe zu realisieren – eine Entscheidung, die sich für die Lerngruppe noch zu einer großen Herausforderung entwickeln wird. Die Lernenden werden auf der Grundlage eigener Interessen eine eigene filmische Ausdrucks- und Darstellungsform entwickeln, „What we do in the shadows“ wird hierbei als Gegenstand der Inspiration dienen. In der Art der Auseinandersetzung gibt es abgesehen davon, dass es sich um eine eigenverantwortliche filmische Auseinandersetzung handeln soll, keinerlei Vorgaben.

In der folgenden Stunde geht es darum, die zwischenzeitlichen Überlegungen für ein eigenes filmisches Projekt zu sammeln und zu strukturieren. Die präsentierten Konzeptideen werden intensiv diskutiert und deren Machbarkeit überprüft. Auch hier zeigt sich die Heterogenität des Filmkurses, sowohl in Bezug auf außerschulisch erworbenes Vorwissen als auch auf innerschulische Vorerfahrungen mit dem Medium Film: Während einige Schüler/-innen bereits im zweiten Jahr am Filmkurs teilnehmen, hat ein nicht unerheblicher Anteil erst im vorangegangenen Semester neu damit begonnen. Verbindendes Element der Gruppe ist das Interesse an filmischen Ausdrucksformen. Am Ende steht die Entscheidung, sich nicht weiter

mit dem Genre Vampirfilm auseinanderzusetzen, sondern den Aspekt des fiktionalen Dokumentarfilms als Ausgangspunkt für die eigene künstlerische Arbeit auszuwählen. *Einem Märchen auf der Spur* werden sie sein, Rotkäppchen bei einem seiner seltenen Besuche in die Stadt begleiten, zur Oma, die umgezogen ist, was die Sache nicht gerade leichter macht. Und wer ist der seltsame Mann?

## **I. Akt: Wendepunkt**

*Der Protagonist ist nun gefangen. Es gibt für ihn keine Möglichkeit mehr, aus der Geschichte herauszukommen.*

An „Rotkäppchen“ werden sich die Schülerinnen und Schüler abarbeiten, mit den Möglichkeiten des fiktionalen Dokumentarfilms experimentieren, in kürzester Zeit ein ganzes Filmpaket erstellen aus Treatment und Drehbuch, Drehplan bzw. Dispo. Sie werden ihr Projekt filmisch realisieren und montieren und zusätzlich noch Material für eine Festivaleinreichung erstellen („Press-Kit“ mit Vorführ-DVD, Plakat, Bildmaterial für die Außendarstellung sowie einer fiktiven Programmseite für ein Festival-Programmheft). Nach drei Wochen der Ausarbeitung sollen dann die Ergebnisse im Rahmen einer von den Lernenden organisierten Premiere in der Schulaula präsentiert werden. Es liegt auf der Hand, dass die Herausforderung groß ist und das Ziel keinesfalls leicht erreichbar. Allein: Ein zurück gibt es nicht mehr, da das Filmprojekt als Klausurersatzleistung die Semesterleistung nachhaltig prägen wird.

## **II. Akt, 1. + 2. Sequenz:**

*Die ersten Hindernisse werden aus dem Weg geräumt und es sieht am Ende der zweiten Sequenz ganz danach aus, als gäbe es eine Lösung.*

Die Hauptspannung des II. Aktes gilt der Frage: Gelingt es, als Gesamtgruppe und in offener Arbeitsform ein Filmprojekt selbstorganisiert zu realisieren? Schaffen es die einzelnen Teilnehmer, sich dieser Idee unterzuordnen oder wird das Projekt scheitern?

Da die filmischen Aufnahmen im Wesentlichen außerhalb der regulären Unterrichtszeit stattfinden müssen, gilt ein besonderes Augenmerk dem Arbeitsbereich der Disposition. Ein kleines Team wird unter der Anleitung eines Schülers mit Vorerfahrung aus dem vorangegangenen Semester in diesen anspruchsvollen Aufgabenbereich eingeführt. Anspruchsvoll auch deshalb, weil es gilt, 18 Schülerinnen und Schüler in ihrer wenigen freien Zeit zu koordinieren und immer die richtigen Teammitglieder zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort zu haben – und das auch, wenn „mal wieder“ Drehpläne kurzfristig aus verschiedensten Gründen über den Haufen geworfen werden müssen, ganz so wie es in einer professionellen Arbeitsumgebung eben auch geschieht. Aber auch für die anderen Aufgabenbereiche gilt, dass die Teams zwar angeleitet und unterstützt, aber weitgehend selbständig arbeiten werden, die „Profis“ jene Schüler/-innen mit weniger Vorerfahrungen in die jeweiligen Arbeitsbereiche einführen werden. Dem Lehrenden wird dabei eine beratende und unterstützende Funktion zukommen.

## **II. Akt, 1. Emotionaler Höhepunkt:**

*Die Hauptfigur ist kurz davor, ihr Ziel zu erreichen. Es sieht danach aus, als gäbe es keine Hindernisse mehr.*

Aufbauend auf die Erfahrungen des letzten Semesters und beflügelt von den Erfahrungsberichten und filmischen Ergebnissen der Kursteilnehmer, welche unmittelbar vor der Berlinale an einem außerschulischen Filmwettbewerb teilgenommen und für diese Zeit den Fachraum Film quasi zu ihrem zweiten Zuhause gemacht hatten, beginnt der Filmkurs hochmotiviert seine Arbeit. Technische Einweisungen werden untereinander gegeben, man kennt sowohl die Ausrüstung als auch den Workflow. Schon bald sind alle notwendigen Szenen gedreht und die Lernenden voller Stolz über ihre effektive Arbeit. Kritische Stimmen, ob die Geschichte in der Tat schon trägt, werden noch überhört, da das Ziel immer näher rückt.

## **II. Akt, Wendepunkt:**

*Die Konsequenzen der vorhergehenden Ereignisse oder neue Geschehnisse wenden die Handlung in eine andere Richtung. Die Aussichten werden schlagartig schlechter.*

Und plötzlich sind da die fehlenden Tonaufnahmen. Der Ton wurde zwar aufgezeichnet, die Daten allerdings nicht gesichert. Das muss irgendjemand vergessen haben. Oder es hat sich niemand verantwortlich gefühlt. Die Cutterberichte, also während des Drehs angefertigte Berichte, welche dem Schnittteam helfen sollen, Ton und Bildmaterial für die Synchronisation zu sortieren, sind plötzlich nicht auffindbar. Und ist es tatsächlich so, dass bei vielen Aufnahmen die Klappe *und* die Ansage der Einstellung vergessen worden ist, sodass nur spekuliert werden kann, welcher der noch vorhandenen Töne wohl zu welcher Aufnahme gehören könnte? Wie hat das passieren können?

## **II. Akt, 3.+4. Sequenz: Der Weg in die Katastrophe**

*Alles entwickelt sich zum Negativen. Der Protagonist unternimmt immer größere Anstrengungen, um seinem Ziel näher zu kommen. Die vierte Sequenz beschreibt den Weg in die Krise.*

Kritische Stimmen werden laut. Die Geschichte funktioniert nicht, darin sind sich nun immer mehr Kursteilnehmer einig. Eine passende Musik kann nicht komponiert werden, warum auch immer das diesmal nicht klappt. Die Zeit wird nicht reichen. Und die Audioaufnahmen sind für immer und ewig im digitalen Nirvana verschwunden.

Nach und nach wird deutlich, wie schwierig es für die Schülerinnen und Schüler ist, dieses Genre zu beherrschen. Von komisch zu unfreiwillig komisch ist es nur ein kleiner Schritt, und das Risiko, dass spätere Betrachter eigentlich komische filmische Situationen dem zweiten Bereich zuordnen, hängt immer und immer wieder wie ein Damoklesschwert über der Produktion. Dennoch wird weitergearbeitet und trotz weiterer Verzögerungen scheint alles rechtzeitig fertig zu werden. Am Wochenende vor der Premiere wollen die Schüler noch einmal alles zu einem Ende bringen, der Filmlehrer wird dazukommen und wohlwollend kritisches feedback geben. Doch es kommt ganz anders.



Sonntag, 13:00 Uhr. Das Telefon klingelt. Gerade erst ist der Lehrer im Filmraum gewesen, hatte sich darüber gewundert, dass nur sehr wenige Kursteilnehmer den Weg dorthin gefunden haben. Nun, kurze Zeit später die Nachricht, dass die Arbeiten am nächsten Tag, wo ja noch eine Doppelstunde zur Verfügung steht, beendet würden. Die Schüler sind gegangen. Kurze Zeit später kommt die Mail mit der Wochenübersicht: Die Film Premiere – von Schülerseite angemeldet – steht dort nicht aufgeführt. Die Ereignisse überschlagen sich.

## **II. Akt, 2. Emotionaler Höhepunkt: Die Katastrophe**

*Die Hauptfigur ist in diesem Moment am Weitesten von ihrem Ziel entfernt. Es sieht so aus, als würde sie es nie schaffen, ihr Ziel zu erreichen.*

Montag, 8:00 Uhr. Mittwoch soll die Premiere stattfinden. An diesem Morgen sollen die fertiggestellten Einzelmaterialien zusammengeführt und für die Präsentation zusammengestellt werden. Letzte Details der Präsentation sollen besprochen werden. Doch stattdessen wird es ein Gespräch werden, an dessen Ende klar sein wird, dass die Premiere so nicht stattfinden kann: Der Film ist nicht fertig geschnitten, der Ton noch nicht bearbeitet, das Werbematerial leider in der bis dato vorliegenden Form nicht zu gebrauchen, nicht einmal die Ankündigung der Präsentation von Erfolg gekrönt. Dieses vor Augen wird die Qualität des bisher geleisteten diskutiert, Leistungen einzelner Lernender hervorgehoben, die anderer kritisiert. Doch was tun? Auf der einen Seite sind da die anstehenden Prüfungen, die nun ihre Aufmerksamkeit fordern und es nahelegen, das Projekt so schnell wie möglich zu beenden, um sich den anderen Verpflichtungen der Schule widmen zu können. Auf der anderen Seite ist da der Wunsch, zunächst zart formuliert, das Potential des eigenen Films auszuschöpfen, nicht auf den letzten Metern aufzugeben, das gemeinsame Projekt zu einem Ende zu bringen.

## **III. Akt, 1. Sequenz: Grow or die**

*Der Protagonist mobilisiert alle Kräfte, um sein Ziel doch noch zu erreichen. Der emotionale Zustand des 2. Höhepunkts wird noch einmal verdeutlicht.*

Grow or die – der Held erreicht sein Ziel, scheitert oder lässt von seinem Ziel ab. Die letzten Kräfte mobilisieren, um doch noch das Ziel zu erreichen: Wollen wir das? Der Lehrende verlässt den Raum, das muss die Gruppe ohne ihn entscheiden dürfen. Am Ende der Aussprache steht die Entscheidung, eine zusätzliche Samstagsschicht einschieben. Diese Entscheidung markiert den Übergang vom II. zum III. Akt. Die Hauptspannung des III. Aktes ist entsprechend bestimmt von der Frage, ob die jungen Filmemacher wirklich ihr Projekt zu Ende bekommen: Wird die zusätzliche Kraftanstrengung reichen, das Ziel zu erreichen? Wird die Gruppe scheitern? Ihr Ziel aufgeben?

Während der folgenden Tage wird das Filmprojekt in kleinen Schritten weiterentwickelt. Zusätzliche Arbeiten scheitern, weil Klausuren geschrieben werden wollen und die Technik wie immer mehr Zeit braucht als kalkuliert, Dinge, welche eigentlich *nach* der Premiere stattfinden sollten, müssen nun gleichzeitig mit den weiteren Arbeiten gestemmt werden.

Genau eine Woche nach dem 2. Emotionalen Höhepunkt sehen die Lernenden den neuen Stand ihres Filmprojektes und es wird schnell klar, dass sie nun ihren Film zeigen können und wollen. Nur kurzzeitig kommen Ideen auf, welche eine erfolgreiche Premiere in Gefahr bringen (retardierendes Moment). Aber: Es klappt oder es geht schief: Jetzt steht der Premierentermin definitiv fest, ist angekündigt über Schulverteiler an Lehrer und Eltern. Unter Aufbringung der letzten Kräfte stellt sich der Kurs den Herausforderungen des letzten Arbeitswochenendes, um unweigerlich auf den Höhepunkt zuzusteuern.

### **III. Akt: Klimax**

*Die Auflösung des III. Aktes – die Klimax – bedeutet gleichzeitig die Lösung der Spannung des ganzen Films. Die Hauptfigur hat entweder ihr Ziel erreicht oder sie hat den Kampf aufgegeben. Entscheidend ist, dass der Zuschauer nach der Auflösung nichts mehr erwartet.*

Mittwoch, nicht mehr lange bis zur Premiere. *Die üblichen Verdächtigen* sind da, schieben Stühle, ziehen Kabel, tragen Ausrüstung. Sind sich für nichts zu schade, wollen, dass die Premiere jetzt stattfinden kann. Um 13:40 Uhr geht dann das Licht aus und der Film beginnt.

### **III. Akt, 2. Sequenz:**

*Die Auflösung des dritten Aktes – die Klimax – bedeutet gleichzeitig die Lösung der Spannung des ganzen Films. Sie ist gleichbedeutend mit dem Erlöschen des Zieles der Hauptfigur: Sie hat ihr Ziel erreicht oder es aufgegeben. Entscheidend ist, dass der Zuschauer nach der Auflösung nichts mehr erwartet.*

Montag, 8:00 Uhr, erneut. Die Lerngruppe sitzt wieder zusammen, nun *nach* der Premiere. Dieses Mal ist ihr eigener Film Gegenstand der gemeinsamen Erinnerung und durchaus vergleichenden Nachbetrachtung. Die filmische Umsetzung, die Qualität und Konsistenz werden ebenso reflektiert wie die offene Arbeitsform. Und selbstverständlich hat es – wie immer – Schüler/-innen gegeben, die den Weg des geringsten Aufwandes gegangen sind. Aber es hat auch die anderen gegeben, die voller Leidenschaft dabei gewesen sind, denen es um viel mehr gegangen ist als um die Erfüllung einer schulischen Aufgabenstellung oder das Erreichen einer Note. Am Ende wird von Schülerseite am häufigsten der Wunsch nach mehr Zeit für das Projekt vorgetragen worden sein. Und man spürt, das ist ernst gemeint.

### **Abspann**

Die Lernenden haben sehr positiv auf die Teilnahme am Berlinale Schulprojekt reagiert. Sie haben als Gruppe eine sehr persönliche filmische Ausdrucksform gefunden, ihren eigenen Assoziationen einen filmischen und damit auch ästhetischen Ausdruck verliehen, filmische Gestaltungsmittel genregerecht eingesetzt. Besonders hervorzuheben ist der Mut, sich der vielschichtigen Komplexität des Filmes „What we do in the shadows“ gestellt zu haben, also letztlich der Mut zum großen Risiko.

Im Verlauf der Arbeit hat sich allerdings auch herausgestellt, dass das Verhältnis zwischen zur Verfügung stehender Zeit und Größe des Vorhabens sehr optimistisch eingeschätzt worden ist und die Schülerinnen und Schüler – nicht zuletzt aufgrund der erheblichen Belastungen im Vorfeld des Abiturs – ihren eigenen Ansprüchen nicht immer gerecht werden

konnten.

Der Unterricht fand binnendifferenziert aufgrund der Heterogenität innerhalb der Lerngruppe statt. Die Lernenden konnten sich nach ihren persönlichen Interessen und Leistungsvermögen für jeweilige Spezialgebiete entscheiden. Während des Arbeitsprozesses wurden Zwischenergebnisse im Plenum vorgestellt, diskutiert und weiterentwickelt. Die Sozialform wurde grundsätzlich von den Schülerinnen und Schülern selbst ausgewählt und variierte in Abhängigkeit zu jeweiligen Erfordernissen.

Bei dieser Simulation einer realen Arbeitssituation in Form von Projektarbeit zeigt sich, dass es sich um eine hochkomplexe Arbeitsform handelt, welche ein großes Maß an Selbstdisziplin erfordert und nicht von allen Teilnehmern gleichermaßen bewältigt werden kann. Es zeigt sich aber auch, dass diese Arbeitsform in der Tendenz den Schülerinnen und Schülern, welche bereits im zweiten Jahr am Filmkurs teilnehmen, erheblich besser gelingt und vor allem auch, dass sie mit zunehmender Vertrautheit diese Arbeitsform schätzen lernen.

The End